

# Haben Sie gewusst...

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **275 (1996)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Haben Sie gewusst...

– dass es Bäume gibt, die nicht nur ihre Blätter im Herbst abwerfen, sondern auch die Rinde? Der beliebte Allee- und Parkbaum Platane gehört zu ihnen. Seine Vorfahren siedelten sich übrigens bereits vor etwa 120 Millionen Jahren in Mitteleuropa an, als in der Kreidezeit auch Pappeln, Weiden und andere Baumarten auf den Plan traten. Der Baum, bis zu 40 m hoch werdend, hat eine aschfarbene bis grünliche Rinde, die in handflächengrossen Lappen abfällt. Darunter erscheint die Rinde dann zuerst hellgelb, um später nachzudunkeln. Die Platanen werden in allen gemässigten Zonen kultiviert. Ihre fossilen Überreste finden sich sowohl im nordamerikanischen Felsengebirge wie oben in Grönland. Das Holz ist äusserst widerstandsfähig. Lustig sehen ihre kugeligen, stacheligen Früchte aus, die bis zum Frühjahr in den kahlen Zweigen hängen.

\*

– dass im Spätsommer und Herbst die meisten giftigen Früchte reifen? Sehen wir einmal vom Maiglöckchen und Seidelbast ab, ist doch die hohe Zeit der Giftpflanzen der Spätsommer und Herbst. Der bekannteste Giftträger ist wohl der rote Fingerhut, der das Herzmittel Digitalis liefert und der auch

noch im Oktober blüht. Nicht minder gefährlich ist der blaue Eisenhut, dessen Früchte im Herbst reifen und an dem eigentlich alles giftig ist. Ein sehr gefährlicher Giftträger ist die Tollkirsche, deren kirschgrosse, hochgiftige Beeren besonders intensiv zum Verspeisen einladen. Das aus ihr gewonnene Atropin wird in der Augenheilkunde und bei Magen-Darm-Erkrankungen verwendet. Drei bis 15 Beeren sind – je nach Alter – schon tödlich. Wie blankpoliert locken die Beeren jetzt aus dem dunkelgrünen Strauch. Das gleiche Gift enthalten auch der bitter-süsse Nachtschatten, der Stechapfel und das Bilsenkraut. Alle reifen im Herbst, und alle sind auch Heilkräuter.

\*

– dass die sogenannte Winterstarre lebensnotwendig für bestimmte Tiere ist? Dazu gehören vor allem Schlangen, Eidechsen, Frösche und Kröten, also wechselwarme Tiere. Die können nicht ihre Körpertemperatur unabhängig von der Lufttemperatur auf einer lebenserhaltenden Höhe halten. Das können zum Beispiel die Bilche, der Igel, Dachs und andere Säugetiere, die Warmblütler. Die Erstarrung geht so vor sich, dass alle Lebensvorgänge mit zunehmender Abkühlung des Körpers sich mehr

und mehr verlangsamen. Die Tiere können sich schliesslich überhaupt nicht mehr bewegen, und der Stoffwechsel wird auf ein absolutes Minimum reduziert. Sobald im Herbst die kühlen Nächte kommen, beginnen Frösche und Molche, sich im Schlamm einzugraben. Schlangen und Eidechsen suchen sich warme Plätze in Baummulch oder Erdhöhlen, das gleiche tun auch die Kröten. Die überwinterten Schmetterlinge wie Pfauenauge, Zitronenfalter, Fuchs und andere ziehen sich schon im August/September zur Winterruhe zurück, wenn es draussen noch genug Blüten gibt.

\*

– dass die Rosenkönige weder eine Krone, noch ein Königreich, noch eine Königin haben? Dagegen sind sie auf unseren Rosensträuchern als krause, wie Nester aussehende Gebilde zu sehen. Ursache ist die Rosengallwespe, die in die weichen, grünen Stengel ein Loch sticht und eine Anzahl winziger Eier hineinlegt. Bis zum Herbst entwickeln sich dann diese, Rosengalle genannten, moosartigen Nester, in denen sich mehrere Kammern befinden, worin sich die Larven der Wespe entwickeln.

*Richard Althaus*